

An der Saale hellem Strande stehen Burgen stolz und kühn. Ihre Dächer sind gefallen, Und der Wind streicht durch die Hallen, Wolken ziehen drüber hin.

2. Zwar die Ritter sind verschwunden, nimmer klingen Speer und Schild; dDoch dem Wandersmann erscheinen in den altbemoosten Steinen oft Gestalten zart und mild.

3. Droben winken holde Augen, freundlich lacht manch roter Mund. Wanderer schaut in die Ferne, schaut in holder Augen Sterne, Herz ist heiter und gesund.

4. Und der Wanderer zieht von dannen, denn die Trennungsstunde ruft; und er singet Abschiedslieder, Lebewohl tönt ihm hernieder, Tücher wehen in der Luft.

Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle. Welch ein Singen, Musizieren, Pfeifen, Zwitschern, Tiriliern! Frühling will nun einmarschieren,

kommt mit Sang und Schalle.

2. Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen! Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar wünschen dir ein frohes Jahr,

lauter Heil und Segen.

3. Was sie uns verkünden nun, nehmen wir zu Herzen: Wir auch wollen lustig sein, lustig wie die Vögelein, hier und dort, feldaus, feldein, singen, springen, scherzen.

Am Brunnen vor dem Tore da steht ein Lindenbaum, ich träumt in seinem Schatten so manchen süßen Traum. Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort. Es zog in Freud und Leide zu ihm mich immerfort, zu ihm mich immerfort.

2. Ich musst' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht, da hab' ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht. Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu: Komm her zu mir, Geselle, hier find'st du deine Ruh!

3. Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht, der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht. Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort, und immer hör ich's rauschen: du fändest Ruhe dort!

Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wanze. Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wanze. Seht euch nur die Wanze an, wie die Wanze tanzen kann! Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wanze.

2. Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wanz... Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wanz... Seht euch nur die Wanz... an, wie die Wanz... tanz... kann! Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wanz...

3. Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wan... Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wan... Seht euch nur die Wan... an, wie die Wan... ta... kann! Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wan...

4. Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wan... Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wa... Seht euch nur die Wa... an, wie die Wa... ta... kann! Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wa...

5. Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine W... Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine W... Seht euch nur die W... an, wie die W... t... kann! Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine W...

6. Auf der Mauer, auf der Lauer Sitzt 'ne kleine ... Auf der Mauer, auf der Lauer Sitzt 'ne kleine ... Seht euch nur die ... an, wie die kann! Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine ...

Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder, und der Herbst beginnt. Rote Blätter fallen, graue Nebel wallen, kühler weht der Wind.

2. Wie die volle Traube aus dem Rebenlaube purpurfarbig strahlt! Am Geländer reifen Pfirsiche, mit Streifen rot und weiß bemalt.

3. Flinke Träger springen, und die Mädchen singen, alles jubelt froh! Bunte Bänder schweben zwischen hohen Reben auf dem Hut von Stroh.

4. Geige tönt und Flöte bei der Abendröte und im Mondesglanz; junge Winzerinnen winken und beginnen frohen Erntetanz.

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus. Da bleibe wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus. Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt, so steht auch mir der Sinn in die Weite, weite Welt.

2. Herr Vater, Frau Mutter, dass Gott euch behüt'! Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht. Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschier; es gibt so manchen Wein, den ich nimmer probier.

3. Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl, wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal! Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

Der Mops kam in die Küche und stahl dem Koch ein Ei, da nahm der Koch den Löffeln und schlug den Mops entzwei.

2. Da kamen viele Möpse und gruben ihm ein Grab und setzten d'rauf 'nen Grabstein, darauf geschrieben stand:

3. Ein Mops kam in die Küche und stahl dem Koch ein Ei ... Dann wieder von vorne.

Die Affen rasen durch den Wald, der eine macht den andern kalt. Die ganze Affenbande brüllt: Wo ist die Kokosnuss, wo ist die Kokosnuss, wer hat die Kokosnuss geklaut? Wo ist die Kokosnuss, wo ist die Kokosnuss, wer hat die Kokosnuss geklaut?

2. Die Affenmama sitzt am Fluss und angelt nach der Kokosnuss. Die ganze Affenbande brüllt: |: „Wo ist die Kokosnuss...?“ :|

3. Der Affenonkel, welch ein Graus, reißt alle Urwaldbäume aus. Die ganze Affenbande brüllt: ...

4. Die Affentante kommt von fern, sie isst die Kokosnuss so gern. Die ganze Affenbande brüllt: ...

5. Der Affenmilchmann, dieser Knilch, er wartet auf die Kokosmilch. Die ganze Affenbande brüllt: ...

6. Das Affenbaby, voll Genuss, hält in der Hand die Kokosnuss Die ganze Affenbande brüllt: |: „Da ist die Kokosnuss, da ist die Kokosnuss, es hat die Kokosnuss geklaut!“ :|

7. Die Affenoma schreit: „Hurra! Die Kokosnuss ist wieder da!“ Die ganze Affenbande brüllt: |: „Da ist die Kokosnuss, da ist die Kokosnuss, es hat die Kokosnuss geklaut!“ :|

8. Und die Moral von der Geschichte': Klaut keine Kokosnüsse nicht, weil sonst die ganze Bande brüllt: |: „Wo ist die Kokosnuss, wo ist die Kokosnuss, wer hat die Kokosnuss geklaut?“ :|

Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten, sie fliegen vorbei wie nächtliche Schatten. Kein Mensch kann sie wissen kein Jäger erschießen. Es bleibet dabei: Die Gedanken sind frei

2. Ich denke, was ich will und was mich beglückt, doch alles in der Still' und wie es sich schicket. Mein Wunsch, mein Begehren kann niemand verwehren, es bleibet dabei: Die Gedanken sind frei.

3. Und sperrt man mich ein in finstere Kerker das alles sind rein vergebliche Werke. Denn meine Gedanken zerreißen die Schranken und Mauern entzwei die Gedanken sind frei.

4. Ich liebe den Wein mein Mädchen vor allen, sie tut mir allein am besten gefallen. Ich bin nicht alleine bei meinem Glas Weine, mein Mädchen dabei: Die Gedanken sind frei!

5. Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen. Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen und denken dabei: Die Gedanken sind frei!

Eine Seefahrt die ist lustig, eine Seefahrt, die ist schön, denn da kann man fremde Länder Und noch manches andre sehn.

Hol-la-hi, hol-la-ho, Hol-la-hi-a hi-a hi-a, Hol-la-hia, hol-la-ho, Hol-la-hi, hol-la-ho, Hol-la-hi-a hi-a hi-a, Hol-la-ho.

2. Jeden Morgen um halb sechs heißt es: "Reise, reise, reise!" überall zurt Hängematten nach der alten Seemannsweise. Hol-la-hi, hol-la-ho...

3. Und man hat sich dann gewaschen, und man denkt, nun bist du rein, kommt so'n Bootsmannsmaat der Wache: "Wasch dich noch einmal, du Schwein!" Hol-la-hi, hol-la-ho...

Ein Männlein steht im Walde ganz still und stumm, es hat von lauter Purpur ein Mäntlein um. Sagt, wer mag das Männlein sein, das da steht im Wald allein mit dem purpurroten Mäntlein.

2. Das Männlein steht im Walde auf einem Bein und hat auf seinem Haupte schwarz Käpplein klein, sagt, wer mag das Männlein sein, das da steht im Wald allein mit dem kleinen schwarzen Käppelein?

gesprochen: Das Männlein dort auf einem Bein mit seinem roten Mäntlein und seinem schwarzen Käppelein kann nur die Hagebutte sein.

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach, klipp klapp. Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach, klipp klapp. Er mahlet uns Korn zu dem kräftigen Brot, und haben wir solches, so hat's keine Not. Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!

2. Flink laufen die Räder und drehen den Stein, klipp klapp, und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein, klipp klapp. Der Bäcker dann Zwieback und Kuchen draus bäckt, der immer den Kindern besonders gut schmeckt. ^[Anm. 1] Klipp klapp, klipp klapp, klipp

klapp!

3. Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt, klipp klapp, die Mühle dann flink ihre Räder bewegt, klipp klapp. Und schenkt uns der Himmel nur immerdar Brot, so sind wir geborgen und leiden nicht Not. Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!

Es war ein König in Thule gar Treu bis an das Grab, dem sterbend seine Buhle einen goldnen Becher gab.

2. Es ging ihm nichts darüber, er leert' ihn jeden Schmaus, die Augen gingen ihm über, so oft er trank daraus.

3. Und als er kam zu sterben, zählt' er sein Städt' im Reich, gönnt' alles seinen Erben, den Becher nicht zugleich.

4. Er saß beim Königsmahle, die Ritter um ihn her, im hohen Vättersaale dort auf dem Schloß am Meer.

5. Dort stand der alte Zecher, trank letzte Lebensglut und warf den heil'gen Becher hinunter in die Flut.

6. Er sah ihn stürzen, trinken und sinken tief ins Meer. Die Augen täten ihm sinken, trank nie einen Tropfen mehr.

Es wohnt ein Fiedler zu Frankfurt am Main, der kehret von lustiger Zeche heim, und er trat auf den Markt, was schaut er dort? Der schönen Frauen schmausten gar viel an dem Ort.

2. "Du buckliger Fiedler, nun fiedle uns auf! Wir wollen dir zahlen des Lohnes vollauf: Einen Tanz behende gezeigt! Walpurgisnacht wird heute gefei'rt."

3. Der Geiger strich einen fröhlichen Tanz, die Frauen tanzten den Reigenkranz. Und die Erste sprach: "Mein lieber Sohn, du geigst so frisch, hab nun deinen Lohn!"

4. Sie griff ihm behende unters Wammes sofort, und nahm ihm den Höcker von dem Rücken fort: "So gehe nun hin, mein schlanker Gesell, dich nimmt nun eine jede Jungfrau zur Stell."

"Feinsliebchen, du sollst mir nit barfuß geh'n, du vertrittst dir die zarten Füßlein schön! Tra-la-la-la tra-la-la-la. Du vertrittst dir die zarten Füßlein schön!"

2. "Wie sollt' ich denn nicht barfuß geh'n, hab' keine Schuh' ja anzuzieh'n! Tra-la-la-la Tra-la-la-la. Hab' keine Schuh' ja anzuzieh'n!"

3. "Feinsliebchen, willst du mein eigen sein? So kauf' ich dir ein Paar Schühlein fein! Tra-la-la-la Tra-la-la-la. So kauf' ich dir ein Paar Schühlein fein!"

4. "Wie könnte ich euer eigen sein? Ich bin ich ein armes Mägdelein! Tra-la-la-la Tra-la-la-la. Ich bin ich ein armes Mägdelein!"

5. "Und bist du auch arm, so nimm' ich dich doch, du hast ja die Ehr' und die Treue noch! Tra-la-la-la Tra-la-la-la. Du hast ja die Ehr' und die Treue noch!"

6. "Die Ehr' und die Treue mir keiner nahm. Ich bin, wie ich von der Mutter kam! Tra-la-la-la

Tra-la-la-la. Ich bin, wie ich von der Mutter kam!"

7. Was zog er aus seiner Tasche fein? Von lauter Gold ein Ringelein! Tra-la-la-la Tra-la-la-la. Von lauter Gold ein Ringelein!

Fuchs, du hast die Gans gestohlen, |: gib sie wieder her! :| |: Sonst wird dich der Jäger holen, mit dem Schießgewehr. :|

2. Seine große, lange Flinte |: schießt auf dich den Schrot, :| |: dass dich färbt die rote Tinte und dann bist du tot. :|

3. Liebes Füchlein, lass dir raten, |: sei doch nur kein Dieb; :| |: nimm, du brauchst nicht Gänsebraten, mit der Maus vorlieb. :|

Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; Schau an der schönen Gärten Zier, und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide; Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder; die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Tal und Felder.

Grün, grün, grün sind alle meine Kleider; Grün, grün, grün ist alles was ich hab. Darum lieb ich alles, was so grün ist, Weil mein Schatz ein Jäger ist.

2. Rot, rot, rot sind alle meine Kleider, Rot, rot, rot ist alles was ich hab. Darum lieb ich alles was so rot ist, Weil mein Schatz ein Reiter ist.

Guter Mond, du gehst so stille durch die Abendwolken hin; Deines Schöpfers weiser Wille hieß auf jener Bahn dich ziehn. Leuchte freundlich jedem Müden in das stille Kämmerlein! Und dein Schimmer gieße Frieden in's bedrängte Herz hinein!

2. Guter Mond, du wandelst leise an dem blauen Himmelszelt, wo dich Gott zu seinem Preise hat als Leuchte hingestellt. Blicke traulich zu uns nieder durch die Nacht auf's Erdenrund! Als ein treuer Menschenhüter tust du Gottes Liebe kund!

3. Guter Mond, so sanft und milde glänzt du im Sternenmeer, wallest in dem Lichtgefilde hehr und feierlich einher. Menschentröster, Gottesbote, der auf Friedenswolken thront: Zu dem schönsten Morgenrote Führst du uns, o guter Mond!

Hänsel und Gretel verliefen sich im Wald. Es war so finster und auch so bitter kalt. Sie kamen an ein Häuschen von Pfefferkuchen fein. Wer mag der Herr wohl von diesem Häuschen sein?

2. Hu, hu, da schaut eine alte Hexe raus! Lockte die Kinder ins Pfefferkuchenhaus. Sie stellte sich gar freundlich, o Hänsel, welche Not! Ihn wollt' sie braten im Ofen braun wie Brot.

3. Doch als die Hexe zum Ofen schaut hinein, ward sie gestoßen von unserm Gretelein. Die Hexe musste braten, die Kinder geh'n nach Haus. Nun ist das Märchen von Hans und Gretel aus.

Heut ist ein Fest bei den Fröschen im See, Ball und Konzert und ein großes Dinner. Quak, quak, quak, quak, quak, quak.

Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen: unsre Glock hat zehn geschlagen. Zehn Gebote setzt Gott ein; dass wir gehorsam sein!

Refr.: Menschenwachen kann nichts nützen; Gott muss wachen, Gott muss schützen. Herr, durch deine Güt und Macht gib uns eine gute Nacht!

2. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen: unsre Glock hat elf geschlagen! Elf der Jünger bleiben treu, einer trieb Verräterei. Refr.: Menschenwachen kann nichts nützen...

3. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen: unsre Glock hat zwölf geschlagen! Zwölf, das ist das Ziel der Zeit. Mensch, bedenk die Ewigkeit! Refr.: Menschenwachen kann nichts nützen...

4. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen: unsre Glock hat eins geschlagen! Ist nur ein Gott in der Welt, ihm sei alles anheimgestellt. Refr.: Menschenwachen kann nichts nützen...

5. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen: unsre Glock hat zwei geschlagen! Zwei Weg hat der Mensch vor sich. Herr, den rechten lehre mich! Refr.: Menschenwachen kann nichts nützen...

6. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen: unsre Glock hat drei geschlagen! Drei ist eins, was göttlich heißt: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Refr.: Menschenwachen kann nichts nützen...

7. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen: unsre Glock hat vier geschlagen! Vierfach ist das Ackerfeld. Mensch, wie ist dein Herz bestellt?

Refr.: Alle Sternlein müssen schwinden, und der Tag wird sich einfinden. Danket Gott, der uns die Nacht hat so väterlich bewacht!

Hopp, hopp, hopp, Pferdchen lauf Galopp! Über Stock und über Steine, aber brich dir nicht die Beine! Hopp, hopp, hopp, hopp, Pferdchen lauf Galopp!

2. Tipp, tipp, tapp! Wirf mich ja nicht ab; zähme deine wilden Triebe, Pferdchen, tu's mir ja zuliebe, wirf mich nicht ab! Tip, tipp, tipp, tapp, tapp!

3. Brr, brr, brr! Steh doch, Pferdchen, steh! Sollst noch heute weiter springen, muss dir nur erst Futter bringen, Brr, brr, brr, he! Steh doch, Pferdchen, steh!

4. Ja, ja, ja! Wir sind wieder da! Schwester, Vater, liebe Mutter! Findet auch mein Pferdchen Futter? Ja, ja, ja, wir sind wieder da!

„Ich bin der Doktor Eisenbart, widewidewitt, bum, bum, kurier die Leut' auf meine Art, widewidewitt, bum, bum. Kann machen, dass die Blinden geh'n, widewidewitt, juchheirassa, und dass die Lahmen wieder seh'n, widewidewitt, bum, bum.“

Ich geh' mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir. Dort oben leuchten die Sterne, und unten, da leuchten wir. |: Mein Licht ist aus, ich geh' nach Haus, rabimmel, rabammel, rabum. :|

2. Ich geh' mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir. Dort oben leuchten die Sterne, und unten, da leuchten wir. |: Ein Lichtermeer zu Martins Ehr, rabimmel, rabammel, rabum. :|

3. Ich geh' mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir. Dort oben leuchten die Sterne, und unten, da leuchten wir. |: Der Martinsmann, der zieht voran, rabimmel, rabammel, rabum. :|

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, dass ich so traurig bin; ein Märchen aus alten Zeiten, das kommt mir nicht aus dem Sinn. Die Luft ist kühl und es dunkelt, und ruhig fließt der Rhein; der Gipfel des Berges funkelt im Abendsonnenschein.

2. Die schönste Jungfrau sitzet dort oben wunderbar; ihr goldnes Geschmeide blitzet, sie kämmt ihr goldenes Haar. Sie kämmt es mit goldenem Kämme und singt ein Lied dabei; das hat eine wundersame, gewaltige Melodei.

3. Den Schiffer im kleinen Schiffe ergreift es mit wildem Weh; er schaut nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in die Höh. Ich glaube, die Wellen verschlingen am Ende Schiffer und Kahn; und das hat mit ihrem Singen die Lore-Ley getan.

In einen Harung jung und schlank, zwei, drei, vier, ß-ta-ta, tirallala, der auf dem Meeresgrunde schwamm, zwei, drei, vier, ß-ta-ta, tirallala, verliebte sich, o Wunder, 'ne olle Flunder, 'ne olle Flunder, verliebte sich, o Wunder, 'ne olle Flunder.

2. Der Harung sprach:"Du bist verrückt, zwei, drei, vier, ß-ta-ta, tirallala, Du bist mir viel zu plattgedrückt, zwei, drei, vier, ß-ta-ta, tirallala,

Rutsch mir den Buckel runter, du olle Flunder, du olle Flunder, rutsch mir den Buckel runter, du olle Flunder.

3. Da stieß die Flunder auf den Grund, zwei, drei, vier, ß-ta-ta, tirallala, wo sie ein großes Goldstück fund, zwei, drei, vier, ß-ta-ta, tirallala,

Ein Goldstück von zehn Rubel, o Jubel, oh Jubel, ein Goldstück von zehn Rubel, o Jubel.

4. Da war die olle Schrulle reich, zwei, drei, vier, ß-ta-ta, tirallala, da nahm der Harung sie sogleich, zwei, drei, vier, ß-ta-ta, tirallala,

Denn so ein alter Harung, der hat Erfahrung, der hat Erfahrung, denn so ein alter Harung, der hat Erfahrung.

5. Und die Moral von der Geschicht': zwei, drei, vier, ß-ta-ta, tirallala, Verlieb' dich in 'nen Harung nicht, zwei, drei, vier, ß-ta-ta, tirallala.

Denn so ein alter Harung, der hat Erfahrung, der hat Erfahrung, denn so ein alter Harung, der hat Erfahrung.

Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt ich durstig ein; da saß ein Wandrer drinnen, ja drinnen am kühlen Wein.

2. Das Glas ward eingegossen, das wurde nimmer leer; sein Haupt ruht auf dem Bündel, als wär's ihm viel zu schwer.

3. Ich tät mich zu ihm setzen, ich sah ihm ins Gesicht, das schien mir gar befreundet und dennoch kannt' ich's nicht.

„Ja, das Schreiben und das Lesen“ Johann Strauss/M.Apitz (1. Strophe "Der Zigeunerbaron" Text: Ignaz Schnitzer / 2. Strophe "Versäumt" Text: Wilhelm Busch)

1. Ja, das Schreiben und das Lesen ist nie mein Sach' gewesen, denn schon von Kindesbeinen befasst ich mich mit Schweinen; auch war ich nie ein Dichter, Potzdonnerwetter, Paraplü! nur immer Schweinezüchter, poetisch war ich nie. Poetisch war ich nie!

2. Zur Arbeit ist kein Bub geschaffen, das Lernen findet er nicht schön; Er möchte träumen, möchte gaffen und Vogelnerster suchen gehn. Er liebt es, lang im Bett zu liegen. Und wie es halt im Leben geht:

Grad zu den frühen Morgenzügen kommt man am leichtesten zu spät, kommt man am leichtesten zu spät.

Komm, lieber Mai, und mache die Bäume wieder grün, und lass uns an dem Bache, die kleinen Veilchen blühh! Wie möchten wir so gerne ein Veilchen sehn, ach, lieber Mai, wie gerne einmal spazieren gehn.

2. Zwar Wintertage haben wohl auch der Freuden viel: man kann im Schnee eins traben und treibt manch' Abendspiel, baut Häuserchen von Karten, spielt Blindkuh und Pfand: Auch gibts wohl Schlittenfahrten auf's liebe freie Land.

3. Doch wenn die Vöglein singen und wir dann froh und flink auf grünem Rasen springen, das ist ein alter Ding! Jetzt muss mein Steckenpferdchen dort in dem Winkel stehn, denn draußen in dem Gärtchen kann man vor Schmutz nicht gehen.

La Bella Polenta 1. Wir Italianos wir lieben Polenta, la bella Polenta, u. essen sie gern. Gepflanzt muss sie werden, aha! La bella Polenta rositata (si)tata (si)tata (si)tata.

2. Wir Italianos... Gegossen muss sie werden, gepflanzt muss sie werden, aha! La bella Polenta rositata...

3. Wir Italianos... Geschnitten muss sie werden, gegossen muss sie werden, gepflanzt muss sie werden, aha! La bella Polenta rositata...

4. Wir Italianos... Gemahlen muss sie werden, geschnitten muss sie werden, gegossen muss sie werden, gepflanzt muss sie werden, aha! La bella Polenta rositata...

5. Wir Italianos... Gebacken muss sie werden, gemahlen muss sie werden, geschnitten muss sie werden, gegossen muss sie werden, gepflanzt muss sie werden, aha! La bella Polenta rositata...

6. Wir Italianos... Gegossen muss sie werden, gebacken muss sie werden, gemahlen muss sie werden, geschnitten muss sie werden, gegossen muss sie werden, gepflanzt muss sie werden, aha! La bella Polenta rositata...

7. Wir Italianos... Bezahlt muss sie werden, ohn nein! La bella Polenta rositata si si.

Leise, Peterle, leise! Der Mond geht auf die Reise, er hat ein weißes Pferd gezäumt, das geht so still, als ob es träumt. Leise, Peterle, leise!

2. Stille, Peterle, stille! Der Mond hat eine Brille: ein graues Wölkchen schob sich vor, das sitzt ihm grad auf Nas und Ohr. Stille, Peterle, stille!

3. Träume, Peterle, träume! Der Mond guckt durch die Bäume. Ich glaube gar, nun bleibt er stehn, um Peterle im Schlaf zu sehen. Träume, Peterle, träume!

4. Ruhe, Peterle, ruhe! Der Mond hat goldene Schuhe. Er hat sie schon bei Tag geputzt,

weil er sie ja nur nachts benutzt. Ruhe, Peterle, ruhe!

5. Schlafe, Peterle, schlafe! Der Mond hat goldene Schafe. Sie gehn am Himmel still und sacht und sagen Peterle "Gute Nacht!" Schlafe, Peterle, schlafe!

Lustig ist das Zigeunerleben, Faria, faria, fum. Brauchen dem Kaiser kein Zins zu geben, Faria, faria, fum. Lustig ist´s im grünen Wald wo des Zigeuners Aufenthalt Faria, faria, faria, faria Faria, faria, fum.

2. Auf dem Stroh und auf dem Heu Faria, faria, fum da machen wir uns ein großes Feu´r Faria, faria, fum, blinz uns nit als wie die Sonn´ so leben wir in Freud´ und Wonn´ Faria, faria, faria, faria Faria, faria, fum.

3. Sollt uns einmal der Hunger plagen, Faria, faria, fum, tun wir uns ein Hirschlein (auch: Wild) jagen Faria, faria, fum: Hirschlein nimm dich wohl in Acht, Wenn des Jägers (auch: Zigeuners) Büchse kracht. Faria, faria, faria, faria Faria, faria, fum.

4. Sollt uns einmal der Durst sehr quälen, Faria, faria, fum gehn wir hin zu Wasserquellen Faria, faria, fum, trinken das Wasser wie Moselwein (auch: so klar und rein), meinen, es müßte Champagner sein. Faria, faria, faria, faria Faria, faria, fum.

Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zugut / bis hierher hat getan.

2. Der ewigreiche Gott woll uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne und Gott dem Heiligen Geist im höchsten Himmelsthron, ihm, dem dreiein'gen Gott, wie es im Anfang war und ist und bleiben wird so jetzt und immerdar.

Nun danket all und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt, dem, dessen Lob der Engel Heer im Himmel stets vermeldt.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut, der seine Wunder überall und große Dinge tut.

3) der uns von Mutterleibe an frisch und gesund erhält, und, wo kein Mensch nicht helfen kann, sich selbst zum Helfer stellt.

Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus? Morgen wenn die Hahnen krähh, woll'n wir nach Hause gehn, Brüderlein, Brüderlein, dann geh'n wir nach Haus.

2. Schwesterlein, Schwesterlein, wann geh'n wir nach Haus? Morgen, wenn der Tag anbricht, eh end't die Freude nicht, Brüderlein, Brüderlein, der fröhliche Braus.

3. Schwesterlein, Schwesterlein, wohl ist es Zeit. Mein Liebster tanzt mit mir. Geh ich, tanzt er mit ihr. Brüderlein, Brüderlein, lass du mich heut.

Trarira! Der Sommer, der ist da! Wir woll'n hinaus in'n Garten und woll'n des Sommers warten. Trarira! Der Sommer, der ist da!
2. Trarira! Der Sommer, der ist da! Wir wollen hinter die Hecken und woll'n den Sommer wecken. Trarira! Der Sommer, der ist da!
3. Trarira! Der Sommer, der ist da! Der Sommer hat gewonnen, der Winter ist zerronnen. Trarira! Der Sommer, der ist da!

Spannenlanger Hanse!, nudeldicke Dirn', gehn wir in den Garten, schütteln wir die Birn'. Schüttle ich die großen, schüttelst du die klein', wenn das Säcklein voll ist, gehn wir wieder heim.
2. Lauf doch nicht so närrisch, spannenlanger Hans! Ich verlier' die Birnen und die Schuh noch ganz. Trägst ja nur die kleinen, nudeldicke Dirn, und ich schlepp den schweren Sack mit den großen Birn'.

Was frag' ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin, gib Gott mir nur gesundes Blut, so hab ich frohen Sinn, und sing' aus dankbarem Gemüt, mein Morgen und mein Abendlied.
2. So mancher schwimmt im Überfluss, hat Haus und Hof und Geld, und ist doch immer voll Verdruss und freut sich nicht der Welt. Je mehr er hat, je mehr er will, nie schweigen seine Klagen still.
3. Da heißt die Welt ein Jammertal und deucht mir doch so schön; hat Freuden ohne Maß und Zahl, lässt keinen leer ausgehn. Das Käferlein, das Vögelein, darf sich ja auch des Maien freun.
4. Und uns zu Liebe schmücken ja sich Wiese, Berg und Wald; und Vögel singen fern und nah, dass alles widerhallt. Bei Arbeit singt die Lerch uns zu, die Nachtigall bei süßer Ruh.

Weißt du, wie viel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt? Weißt du, wie viel Wolken gehen weithin über alle Welt? Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet |: an der ganzen großen Zahl. :|
2. Weißt du, wie viel Mücklein spielen in der heißen Sonnenglut, wie viel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserflut? Gott der Herr rief sie mit Namen, dass sie all ins Leben kamen, |: dass sie nun so fröhlich sind. :|
3. Weißt du, wie viel Kinder frühe stehn aus ihren Bettlein auf, dass sie ohne Sorg und Mühe fröhlich sind im Tageslauf? Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen, |: kennt auch dich und hat dich lieb. :|

„Wenn der Topp aber nu en Loch hat, lieber Heinrich, lieber Heinrich?" "Stopp's zu, liebe, liebe Liese, liebe Liese, stopp's zu!"
2. "Womit soll ich's denn aber zustoppen, lieber Heinrich, lieber Heinrich?" "Mit Stroh, liebe, liebe Liese, liebe Liese, mit Stroh!"
3. "Wenn's Stroh aber nu zu lang ist, lieber Heinrich, lieber Heinrich?" "hau's ab, liebe, liebe Liese, liebe Liese, hau's ab!"
4. "Womit soll ich's aber abhaue, lieber Heinrich, lieber Heinrich?" "Mit'm Beil, liebe, liebe Liese, liebe Liese, mit'm Beil!"
5. "Wenn's Beil aber nu zu stumpf ist, lieber Heinrich, lieber Heinrich?" "Mach's scharf, liebe, liebe Liese, liebe Liese, mach's scharf!"
6. "Womit soll ich's denn aber scharf machen, lieber Heinrich, lieber Heinrich?" "Mit'm Stein, liebe, liebe Liese, liebe Liese, mit'm Stein!"
7. "Wenn der Stein aber nu zu trocken ist, lieber Heinrich, lieber Heinrich?" "Mach'n nass, liebe, liebe Liese, liebe Liese, mach'n nass!"
8. "Womit soll ich'n aber naß mache, lieber Heinrich, lieber Heinrich?" "Mit Wasser, liebe, liebe Liese, liebe Liese, mit Wasser!"
9. "Womit soll ich denn aber's Wasser schöpfe, lieber Heinrich, lieber Heinrich?" "Mit'm Pott, liebe, liebe Liese, liebe Liese, mit'm Pott!"
10. "Wenn der Pott aber nu en loch hat, lieber Heinrich, lieber Heinrich?" "Lass es sein, dumme, dumme Liese, dumme Liese, lass es sein!"